

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mit Badens Wehr für deutsche Ehr

Guntermann, August

Freiburg in Baden, 1896

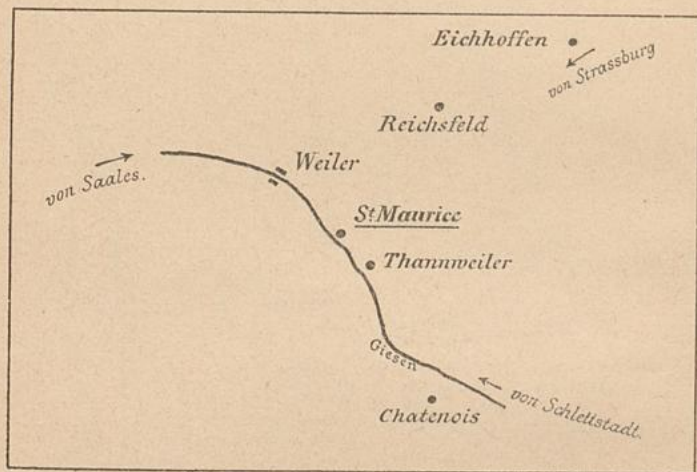
Das Gefecht bei St. Maurice

[urn:nbn:de:bsz:31-92870](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-92870)

Dinge erlebt haben, daß uns die Neugier plagt, sie auch zu wissen.

Das Gefecht bei St. Maurice.

Die Befehle Werders hatten die 1. und 3. Schwadron der Leibdragoner auf St. Maurice, die 2. und 5. auf Schirmeck dirigiert.



In früher Morgenstunde wurde aufgebrochen. Lustig ging's bergan durch die friedliche Stille der schönen Vogesen-thäler. Eine würzige, weiche Luft strömte aus den hohen, dichten Tannenforsten. Leichter hob sich die Brust. Die Fährnisse von gestern waren vergessen, und im Genuße des Augenblicks ertrank die Sorge um das Zukünftige.

Um 10 Uhr vormittags erreichten die 1. und 3. Schwadron St. Maurice. Bivaks wurden bezogen und Patrouillen auf Saales und Schlestadt vorgeschickt. Stunden vergingen, vom Feinde sah und hörte man nichts, das Tageswerk schien mit dem kleinen Spazierritt gethan. Da, gegen

zwei Uhr — die Mannschaften hatten gerade abgefocht — jagte eine der Patrouillen ins Bivak und meldete den Anmarsch von Uniformierten und Bauern auf der Straße von Chate-nois. Im Nu saßen die Dragoner im Sattel, sprengte ein Zug in der Richtung des Angriffs vor, um den Feind zu fühlen. Hurtig ging es die Straße hinab. Schon ist Thau-weiler erreicht, da piffpaff! Kugeln umsausen die kleine Schar. Mit einem Ruck werden die Pferde gestellt. Ein Blick genügt: die Dorfstraße verbarrikadiert, Plänkler davor und oben in den Weinbergen, dahinter geschlossene Trupps. Im Galopp geht's mit der Neuigkeit zurück und Major von Kleiser läßt zum Angriff vorgehen. Aber das Terrain ist nicht reiterfreundlich: rechts der Gießbach, links Nebengelände. Es gilt, ein besseres Kampffeld zu suchen. Rückwärts, nur für einen Augenblick! An der Mühle bei Weiler wird der Gießbach überschritten, jenseits lacht freies Gelände. Die Schwadronen formieren sich, und wie der Blitz stürzen die blauen Bengel auf den dicken Haufen der Feinde. Er wird zersprengt, zusammengehauen. Die Dragoner sammeln sich. Eine Patrouille sprengt auf St. Maurice. Heiß brennt die Sonne auf die erwartungsvolle Schar. — Die Patrouille sprengt zurück: „St. Maurice ist verbarrikadiert und besetzt!“ Was thun? Die grade Rückzugsstraße ist versperret, immer neue Schwärme des Feindes breiten sich im Thale aus, und nun kracht es auch von den Höhen links, rechts: die Bauern wollen auch ihr Vergnügen haben. Die Lage ist kritisch geworden. Aber schnell ist der Entschluß gefaßt. Ein Zug bleibt zur Deckung, die übrigen ziehen sich über Weiler an das andere Ufer und hinten herum aus der Schlinge. So geschieht es. — Das Gros ist entschwunden. Jetzt ist's an dem Deckungszuge, sich Bahn zu brechen. Schon haben Mobilgarden die Brücke besetzt und freuen sich ihres Fangs.

Aber mit Hurra geht's zur Attacke, durch den Kugelregen hindurch auf die Frankenkappen, rechts und links eingehauen, kein Pardon, und in Karriere hinter den Brüdern her um die schützende Bergecke.

Die verwegenen Reiter sind gerettet. Ueber Reichsfeld und Eichhoffen kehrten sie gegen Mitternacht nach Niedernay zurück.

R a o n l' E t a p e.

Raon l'Etape? Ja, ich denke, die 2. und 5. Schwadron sollten nur bis Schirmeck vorgehen?! — Stimmt! Aber badische Dragoner schießen nun einmal gern über's Ziel hinaus, besonders, wenn sie dahinter dumme Franzosen- gesichter sehen. Und so auch diesmal.

Bis Schirmeck blieben die Schwadronen zusammen. Während aber das Gros hier Bivaks bezog und nur einige Feldwachen gegen St. Blaise und Raon s. Plaine schob, machten sich ein Offizier, ein Unteroffizier und drei Dragoner auf, um ihre Nase etwas tiefer in den fränkischen Hexenkessel zu stecken. Hopp hopp! ritten sie die Vogesen völlig hinauf, stiegen sie über den Kamm und jenseits mit Hurra wieder hinab. Feinde sahen die frechen Späzen nicht, aber Bauern, denen sie eine halbe Million Einquartierung in die sauren Gesichter brüllten. Hopp hopp! hopp hopp! immer weiter. Die Straße teilt sich. Rechts sprengt der Offizier mit einem Dragoner nach Luneville, links der Unteroffizier mit den beiden andern nach Raon l'Etape. Jener trifft Bauern unterwegs, die ihm verraten, daß Luneville schon in deutschen Händen, und so kehrt er um. Dieser aber sprengt unentwegt bis Raon l'Etape.

Durch die Straßen galoppieren die Wüteriche, den Säbel in der Faust, den Karabiner auf den sehnigen Schenkel ge-